

Herzlichen Glückwunsch, Quartiersinfo!

Im Mai 2018 erscheint die 50. Ausgabe des Quartiersinfos Barmbek-Süd – und im September 2018 feiert das Quartiersinfo seinen 10. Geburtstag. Inzwischen trägt das Quartiersinfo den Titel „Stadtteilinfo Barmbek-Süd“, weil der Stadtteiltrat sich um ganz Barmbek-Süd kümmert. Das freut mich – auch weil ich daran nicht ganz unschuldig bin.

Von 2007-2009 habe ich gemeinsam mit Jan Paulsen als Quartiersentwicklerin in Barmbek-Süd gearbeitet. Dabei lag mir besonders am Herzen, die Menschen, die hier leben und arbeiten, mit ihrem Wissen über den Stadtteil, mit ihren Fragen, und Bedürfnissen, mit ihren Ideen, ihren Talenten und ihrer Tatkraft zum Mitwirken und zum Zusammenwirken einzuladen. Dafür gab es tolle Anlässe: Gemeinsam die Umgestaltung von Spielplätzen planen, einen Workshop zur Quartiersentwicklung und einen zur Verbesserung der Verkehrssituation, das Konzept für das Barmbek-Basch entwickeln... – und vor allen Dingen: die monatlichen Treffen des Stadtteiltrats Barmbek-Süd.

Eine wichtige Aufgabe des Quartiersinfos war, über die Sitzungen des Stadtteiltrats zu informieren und dazu einzuladen. Dafür musste das Info jeden Monat immer rechtzeitig vor den Stadtteiltratssitzungen erscheinen. Gleichzeitig sollte das Quartiersinfo preisgünstig sein (also zweifarbig Druck) und mit vertretbarem Aufwand herstellbar, damit es auch nach Auslaufen der Förderung weiter erscheinen konnte.

Als im Dezember 2009 meine Arbeit in Barmbek-Süd abgeschlossen war, konnte ich nur hoffen, dass sich jemand finden würde, der die Arbeit des „Stadtteilbarden“ weiterführt. Jemand, der mit großem Herzen und viel Solidarität die Arbeit des Stadtteiltrats und der anderen Initiativen, Vereine und Einrichtungen im Stadtteil bekannt macht. Jemand, der schreiben kann und, und, und... Das sind für den ehrenamtlichen Bereich zu hohe Anforderungen. Darum musste es zunächst darum gehen, die Ausgaben weiter erscheinen zu lassen. Die Qualität steigt dann mit den Erfahrungen. Und es braucht Politikerinnen und Politiker im Bezirk, die Bürgerengagement wertschätzen und genug Geld dafür bereitstellen.

Bei den Treffen des Stadtteiltratennetzwerks freue ich mich immer, wenn Frank Lundbeck das Stadtteilinfo

mitbringt. Das manchmal gnadenlose einspaltige Layout erschüttert mich, und schade ist, dass das Info aus finanziellen Gründen nur viermal im Jahr erscheinen kann. Aber ich freue mich sehr, dass die Auflage sich mit 5.500 Stück mehr als verdoppelt hat, und darüber, dass sich immer fleißige Verteilerinnen und Verteiler finden. Ich wünsche dem Stadtteilinfo, seinen Machern, seinen Autorinnen und Autoren und seinen Leserinnen und Lesern alles erdenklich Gute!

*Sabine Tengeler, Stadtteilbeirat Luruper Forum
Quartiersentwicklerin in Barmbek-Süd 2007-2009*

Deckel sammeln – Leben retten

Kleine Plastikdeckel – große Wirkung: Die alsterdorf assistenz west beteiligt sich unter anderem mit ihrem Tagewerk Vogelweide in Barmbek an dem Projekt „Deckel gegen Polio“ von „Deckel drauf e.V.“. „Wir sammeln hier ab sofort als öffentliche Sammelstelle alle Kunststoff-Deckel, wie man sie beispielsweise von Milch-, Wasser- und Saftgetränken kennt“, so Tagewerks-Leiter Chris Schmitz.

Die Idee hinter dem deutschlandweiten Projekt: Die Deckel werden gesammelt und anschließend an Recyclingunternehmen verkauft. Von dem Erlös werden über den Verein Polio-Schutzimpfungen finanziert. Dabei gilt die „Faustregel“: 500 Plastikdeckel ergeben eine Impfung.

Polio ist die Abkürzung für Poliomyelitis, eine durch Viren hervorgerufene Infektionskrankheit. Die auch als Kinderlähmung bezeichnete Erkrankung führt von Lähmungserscheinungen bis hin zum Tod durch Atemlähmung. In Deutschland gilt Polio als ausgerottet, weltweit gibt es jedoch noch drei Länder (Afghanistan, Pakistan und Nigeria), in denen die Krankheit auftritt. Mehr Informationen dazu können Sie unter der Seite deckel-gegen-polio.de erfahren.

Wer Deckel gesammelt hat und diese im Tagewerk Vogelweide, Vogelweide 20 B, abgeben möchte, kann montags bis freitags zwischen 10 und 16 Uhr einfach unangemeldet vorbeikommen. Sie werden sich wundern, wie viele Deckel bei Ihnen zusammen kommen! Bewohner, die auf der anderen Seite der Hamburger Straße wohnen, können ihre gesammelten Deckel auch bei ABESA in der Hamburger Straße 171 abgeben.

Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo
Auflage: 5500 Exemplare
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

Stadtteilbüro
Barmbek Sued

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Kommen Sie zu unseren monatlichen Sitzungen im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Str. 30; immer am 1. Mittwoch um 19 Uhr: **Mittwoch, 6. Juni, Mittwoch, 4. Juli.** Die Tagesordnung gibt es eine Woche vorher unter www.barmbek-sued.de. Laden Sie diese Ausgabe unter www.barmbek-sued.de/files/Stadtteilinfo50.pdf herunter. Sprechen Sie unser Büro an, wenn Sie über die aktuelle Ausgabe informiert werden wollen. *Sie finden sämtliche Ausgaben unter www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung*

Barmbek-Süd Stadtteilinfo 50



Wochenmarkt Vogelweide nimmt Fahrt auf

Schön, so ein Wochenmarkt in der Nähe. Freitags von 12 bis 18 Uhr ist er einfach da. Er ist auch von jenseits der Hamburger Straße über die Fußgängerampel Berthastr. gut zu erreichen. In Gesprächen erfuhren wir von Überlegungen der Markthändler, den Markt attraktiver zu machen.

Im Februar stand das Thema auf der Tagesordnung des Stadtteiltrats Barmbek-Süd, kurz darauf traf sich unsere neue Arbeitsgruppe „Wochenmarkt“. Auf unsere Einladung kamen der Sachbearbeiter, die Sachgebietsleitung und der Fachamtsleiter „Verbraucherschutz“ am 8. März. Von ihnen erfuhren wir, dass das Interesse unseres Stadtteils am Wochenmarkt etwas Besonderes sei; immerhin waren neben drei VertreterInnen des Stadtteiltrates auch der Kulturpunkt mit Frau Amsink, Herr Schmitz für das Tagewerk West und Herr Einfeldt für die ev. luth Gemeinde vertreten. In dem konstruktiven Gespräch brachten wir unsere Vorschläge zur Sprache. Wir möchten auf dem Markt eine Sonderfläche für unterschiedliche Akteure aus dem Stadtteil; z.B. für ein spezielles Essensangebot, für Nähen mit besonderen Stoffen oder soziale Aktivitäten. Eine Stellmöglichkeit für einen Eiswaagen im Sommer und einen Stand mit Kaffeespezialitäten. Der

Platz reicht dafür. Eine Verlängerung der Marktzeit über 18 Uhr hinaus wurde auf das Treffen der Marktbeschicker mit dem Bezirksamt verschoben.

Und wir lernten, was auf einem Markt zulässig ist, und was nicht; die Händler müssen selber Erzeuger sein. Unser Markt fällt in die Verantwortung des Bezirksamts, das entscheidet, wer dort stehen darf. Für die Sauberkeit des Platzes und die Organisation sind die Markthändler selbst verantwortlich. Bei Bedarf kann ein Marktmeister einspringen. Die Koordinierung vor Ort und der Kontakt zum Bezirksamt ist Aufgabe eines Obmanns.

Das Bezirksamt lud für den 6. April zu einem Händlertreffen ein, an dem wir auch teilnehmen konnten. Die Leitung des Treffens hatte Frau Voß. Es waren sechs von zehn Markthändlern da; der Blumenstand aus dem Alten Land konnte wegen Krankheit nicht kommen, bei Käsestand, Imbiss und mediterranem Stand stand keine zweite Person für die Bedienung der Kunden zur Verfügung.

Es war ein besonderes Erlebnis, die Händler außerhalb ihrer Stände zu erleben. Den Betreiber des neuen, großen Fischstandes mit Frisch- und Räucherfisch sowie verschiedensten Fortsetzung nächste Seite>

Fortsetzung zum Titelthema

Salaten. Den Chef vom Geflügel- und Eierstand. Sein Nachbar vom Obst- und Gemüsestand ist Landwirt in der vierten Generation und baut vieles selbst an, kauft aber auch auf dem Großmarkt zu. Herrn Fischer vom Kallebäcker aus Marne. Herrn Dressler vom Moorweghof-Stand, Fleischereiwaren aus eigener Herstellung; er ist Chef eines Hofes und betreibt einen Schlachtbetrieb für Tiere aus dem eigenen Bestand (die belastenden Transporte entfallen).

Herr Dressler brachte seine Erfahrung mit Werbeaktionen in die Überlegungen für unseren Wochenmarkt mit ein. Das Bezirksamt zeigte sich zur Unterstützung bereit; angedacht ist eine Einkaufstasche für unseren Markt. Es fehlt noch der Söths Bioland-Stand, der unter Leitung von Herrn Wienke Bio-Produkte vertreibt; aus eigener Herstellung bzw. vom Partnerbetrieb Sannmann, der gerade in der „Zeit“ als Lieferant bekannter

Köche erwähnt wurde. Außerdem werden Produkte vom Großhandel zugekauft. Zum Schluss der Besprechung wurde Herr Wienke zum neuen Obmann gewählt.

Die Markthändler zeigten sich sehr an Aktivitäten zur Steigerung der Attraktivität interessiert und stehen Angeboten aus dem Stadtteil wohlwollend gegenüber. Da einige Stände am Freitagvormittag bereits auf anderen Wochenmärkten stehen, sehen sie eine Verlängerung der Marktzeit über 18 Uhr hinaus kritisch. Wir aus dem Stadtteil haben deutlich gemacht, dass die Markthändler für unseren funktionierenden Wochenmarkt unverzichtbar sind. Daher kommen zusätzliche Aktivitäten nur in Zusammenarbeit mit ihnen in Frage. Wir freuen uns auf das nächste Treffen am 8. Juni.

Frank Lundbeck

Aktuell! Velo-Route 6/ von-Essen-Straße:

Sehen Sie sich dieses neue Video an!

Bevor Sie unseren Text lesen, nutzen Sie bitte den folgenden Link zu einem Text vom ADFC und dem Video: <https://hamburg.adfc.de/verkehr/themen-a-z/velorouten/veloroute-6/veloroute-6-stoerungen-an-von-essen-strasse-bleiben-vorerst/>
Na, ganz schön überzeugend? Aber immer noch warten die Anlieger auf mögliche Lösungen ...

Die Radfahrer haben zwar Vorfahrt auf der Fahrradstraße und Autofahrer dürfen nur als Anlieger die Straßen der Veloroute benutzen. Das gilt auch für das 60 m lange Stück der von-Essen-Str., die mit diesen Metern Teil der Veloroute ist. Nur kümmern sich viele Autofahrer schlicht nicht um die Rechtslage. Anders wären die rund 3.600 Autos nicht zu erklären, die diese 60 Meter täglich nutzen. Denn die stellen einen Schleichverkehr dar, der nach Ansicht der Polizei nicht verboten ist.

Wir dachten, wir hören nicht richtig: Denn **dieser** Schleichverkehr ist verboten, weil die „Anliegen“ dieser Autofahrer im verkehrsrechtlichen Sinne keine sind: Sie wollen Staus in der Dehnhaide oder auf der Friedrichsberger Straße umgehen, nur mal schnell zu den Läden am Holsteinischen Kamp, und, und, und. Klar ist, dass die Polizei dies personalmäßig nicht in den Griff bekommt, auch wenn sie gerade guten Willen zeigt und bei Kontrollen Autofahrer zurückschickt. Aber es fehlt eine verlässliche Regelung, die nicht auf dem Vertrauen in die Befolgung der rechtlichen Vorschriften durch die Autofahrer beruht.

Die für Verkehr zuständige Behörde ist durch Beschluss des Stadtteilrates Barmbek-Süd aufgefordert worden, hier eine Lösung zu finden. Wir wüssten eine: Die Brücke über den Eilbekkanal wird mit einem versenkbaren Poller gesperrt. Dann wäre Ruhe. Aber vermutlich ist diese Regelung zu einfach. Frank Lundbeck

Neues Sprecherinnen- und Sprecherteam

Der Stadtteilrat hat auf seiner April-Sitzung turnusgemäß die Personen gewählt, die im nächsten Jahr die Sitzungen vorbereiten und leiten werden; die Kontakte zu Behörden, Ausschüssen und Institutionen herstellen, die Arbeitsgruppen und die Redaktion des Stadtteilinfos koordinieren, uns im Netzwerk der Hamburger Stadtteilbeiräte vertreten, die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen und als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen.

Dafür trifft sich dieser Kreis, das Sprecherinnen- und Sprecherteam, zwei Wochen vor den Stadteiltratssitzungen zu einer Vorbereitungssitzung; die meiste Arbeit erfolgt aber in kontinuierlichen Telefonaten, Mails und direkten Kontakten. Gerade die größere Anzahl von Themen, die wir im letzten Jahr bearbeitet und auch in der Öffentlichkeit dargestellt haben, führt hier zu einer höheren Belastung der Sprecherinnen und Sprecher. Hier zeigt sich auch, wie wichtig ein flexibles und schnelles Reagieren sein kann.

Deshalb ist es besonders erfreulich, dass wir wieder fünf Personen gefunden haben, die sich zur Wahl gestellt haben: Neben den bereits zum Teil sehr erfahrenen Klaus-Peter Görlitzer, Frank Lundbeck, Gisela Stutz und Hedda Sauerweier fand sich mit Manfred Wachter ein neues Mitglied, das auch die Belange des westlichen Barmbek-Süds gut vertreten kann.

Ein erstes größeres internes Projekt hat sich das neue Sprecherinnen- und Sprecher-Team auch bereits vorgenommen: die in die Jahre gekommene Geschäftsordnung wurde überarbeitet und wird dem Stadtteilrat demnächst vorgelegt.

Der Schreibende dieser Zeilen, der auch automatisch Mitglied des Teams ist, wünscht allen ein erfolgreiches Jahr für unseren Stadtteil!

André Bigalke

Vorsitzender des Stadtteilvereins Barmbek-Süd e. V.

Hohe Luftbelastung und Lärm an der Hamburger Straße

Wann handelt die Politik endlich?

Wer an der Hamburger Straße wohnt, sich dort zu Fuß oder mit dem Rad bewegt, weiß aus Erfahrung: Es ist dort laut, und die Luft ist dreckig. Das Bezirksamt hat nun ein Szenario zur Entwicklung der Magistrale Nord präsentiert. Das „strategische Leitbild“ sieht nicht vor, den Autoverkehr dort spürbar zu verringern – und die Umweltbehörde will das offenbar auch nicht.

„Decke auf, wo Atmen krank macht“ – unter diesem Motto hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) Anfang des Jahres interessierte Bürger dazu aufgerufen, die Luftbelastung mit gesundheitsschädlichem Stickstoffdioxid zu messen. Auch der Stadteiltrat Barmbek-Süd machte mit: Am 1. Februar haben wir zwei Messröhrchen (sog. Passivsammler) an einem Verkehrsschild an der Hamburger Straße befestigt, wenige Schritte entfernt von der Fußgängerampel, nahe Haspa und U-Bahnstation Dehnhaide. Vier Wochen später haben wir die Messröhrchen demontiert. Das Ergebnis der Analyse, bezahlt von der DUH und vorgenommen vom Schweizer Prüflabor Passam, wurde am 22. März bekannt gemacht: „Der von Ihnen gemessene Standort“, so die DUH, „lag bei einem Wert von 47,9 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter Luft.“

Das bedeutet: Der seit 2010 geltende Grenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit (40 Mikrogramm im Jahresmittel) wurde im Februar 2018 an der Hamburger Straße um 20 Prozent überschritten! Und das ist riskant: Stickstoffdioxid, ausgestoßen vor allem von Dieselfahrzeugen, wird bundesweit für etwa 6.000 vorzeitige Todesfälle pro Jahr und diverse Erkrankungen verantwortlich gemacht, schreibt das Umweltbundesamt.

Der Stadteiltrat hat die Politik in Stadt und Bezirk wiederholt aufgefordert, die Luft- und Lärmbelastung zu vermindern und sicher zu stellen, dass mindestens die geltenden Grenzwerte eingehalten werden, etwa durch Reduzierung von Fahrspuren und Anordnung von Tempo 30. Unsere schriftliche Eingabe vom November (*siehe Stadtteilinfo Nr. 49*) mit der Frage, ob und welche Maßnahmen geplant und realisiert werden, hat die Bezirkspolitik noch immer nicht beantwortet.

Nichts Verbindliches zwecks Verringerung des motorisierten Verkehrs steht auch im neuen Gutachten zur Magistrale Nord, die sich über rund vier Kilometer vom Mundsburger Damm über Hamburger Straße und Barmbeker Markt bis zur Bramfelder Straße erstreckt. Ergebnisse der Studie, im Auftrag des Bezirksamts Nord von externen Gutachterbüros erstellt, wurden am 25. April in der Hochschule für Bildende Künste vorgestellt. Laut Ausschreibung sollten die Experten vor allem Standorte für den Bau neuer Wohnungen und die Aufstockung bestehender Gebäude entlang der Magistrale identifizieren – und auch darstellen, wie sich sich

Lärm und Luftschadstoffbelastungen entwickeln würden und beeinflussen ließen. Konkrete Zahlen nannten die Fachleute bei ihrer Ergebnispräsentation aber auch auf Nachfrage nicht, weder zu Wohnungen noch zu Fahrzeugen.

Die Gutachter haben binnen eines Jahres zwei Entwicklungsszenarien erarbeitet. Die erste Variante will den Autoverkehr offenbar gar nicht beeinflussen. Das zweite Szenario soll dagegen teils auch einen „Rückbau der KfZ-Infrastruktur“ einschließen, um deutlich mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Das klingt visionär, bedeutet aber keineswegs, dass auf der Magistrale etwa durchgängig je eine Auto-Fahrbahn weggenommen würde. Wie sich die Gutachter ihre visionäre Variante vorstellen, skizzieren sie in einer 16-seitigen Broschüre, die man auch im Internet anschauen kann: <http://www.hamburg.de/magistrale-nord/>

Das laut Bezirksamtsleiter Harald Rösler „neue strategische Leitbild“ soll nach den Sommerferien von der Bezirksversammlung beschlossen werden – ungewiss ist, welche Variante sie befürwortet. Rechtsverbindlich wird aber keines der beiden Entwicklungsszenarien sein, und es ist auch überhaupt nicht sicher, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten eine systematische Umgestaltung der gesamten Magistrale realisiert wird. Vielmehr soll die Verwaltung sich stets dann am neuen Leitbild orientieren, wenn es gilt, einzelne Bauprojekte entlang der Hauptverkehrsstraße zu planen.

Wer dort gesündere Verhältnisse anstrebt, sollte sich dabei jeweils einmischen. Von Seiten des Senats ist wohl wenig zu erwarten, was auch ein aktuelles Schreiben der Umweltbehörde an den Stadteiltrat zeigt. Im Auftrag des Senators Jens Kerstan erklärte Gudrun Pieroh-Joußen vom Amt für Immissionsschutz am 16. April, dass auf der Hamburger Straße, „je nach Abschnitt“, täglich zwischen 48.000 und 61.000 KfZ fahren, „mit einem Schwerlastanteil von ca. 3 %“. Und dann offenbarte Kerstans Mitarbeiterin, die auch Hamburgs Fluglärmschutzbeauftragte ist, die Perspektive der Umweltbehörde: „Eine Reduzierung der Fahrspuren ist vor dem Hintergrund der Aufrechterhaltung der Verbindungsfunktion und der Leistungsfähigkeit aus verkehrlicher Sicht nicht vertretbar.“ Zudem stellte sie klar, dass die bekannt laute Hamburger Straße nicht im Lärmaktionsplan von 2013 stehe. Ob sie in den künftigen Plan aufgenommen werde, „lässt sich derzeit noch nicht sagen“, schrieb Pieroh-Joußen und erklärte: „Ein unabhängiger Gutachter wird die Lärmsituation und Betroffenenzahlen evaluieren.“

Der Stadteiltrat bekräftigt sein Leitbild: Solange die Magistrale nicht deutlich leiser und sauberer wird, ist Wohnungsbau dort unverantwortlich.

Klaus-Peter Görlitzer